

Prof. Dr. Ellen Aschermann:

Verdrängt oder induziert? Erinnerungen an schwere Belastungen

Können Menschen sehr belastende Ereignisse wie z.B. einen sexuellen Übergriff über längere Zeiträume so verdrängen, dass die Erinnerung an dieses Ereignis nicht mehr möglich ist, wohl aber psychische Schädigungen entstehen? Oder: Können Menschen - möglicherweise ungewollt in therapeutischen Settings - so beeinflusst werden, dass sie sich an traumatisierende Vorgänge zu erinnern glauben, die so aber nicht stattgefunden haben? Zwischen diesen Polen schwankt die Diskussion um „verdrängte“ bzw. „induzierte“ Erinnerungen und ihre Stellung in der therapeutischen Arbeit. Im Rahmen des Workshops wollen wir den verschiedenen zugrunde liegenden wissenschaftlichen Aspekten dieser Kontroverse nachgehen und uns mit der Frage beschäftigen, wie echte Erinnerungen von Pseudoerinnerungen zu unterscheiden sind. Dabei werden gedächtnispsychologische Grundlagen ebenso betrachtet wie die Kennzeichen einer PTBS. Im Austausch wollen wir unsere eigene professionelle Position als Psychotherapeut/in reflektieren.

Prof. Dr. Ellen Aschermann,

Lehrstuhlinhaberin für Pädagogischer Psychologie an der Universität zu Köln